



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Fernere Nachricht von Julchens Herz. Jhr Brief, welcher
Warheiten ohne Nachdruck enthält.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50395)

so ist Ihr Zweck so völig erreicht, daß neue Versuche, die Arbeit eines Menschen seyn würden, der über den Baum, den er nur fällen wolte, und der jetzt da liegt, die Art noch einmal schwingt. —

Schulz.

Fortsetzung.

Fernere Nachricht von Zulchens Herz. Ihr Brief, welcher Wahrheiten ohne Nachdruck enthält.

„Ich fiel,“ fuhr Zulchen fort, „in einen gefährlichen Tieffinn, wie ich dies gelesen hatte. — „Es giebt einen Stolz, der in gewissen Umständen unserm Geschlecht nicht misfällt: ich fand ihn hier — ich fand mehr; ich fand Hofnungen, Liebe; Ich fühlte es, wie sehr ich meinen ehemaligen Freund gequält hatte. Die Bitte „Weisen Sie mich zurecht“ — mehr als das Wimmern eines Menschen in der Wüste, rührte sie mich. Das Blatt sank in meiner matten Hand. Meine Vertraute las es. Sie hat Verstand und Belesenheit. „Das alles versteh ich“ sagte sie; „und Sie sagen mir, Sie können nicht mit mir davon reden?“ „Ich weinte. Sie weinte mit mir. „Er ist“ sagte sie „von gutem Herkommen, vielleicht reich: ich seh nicht, was Ihnen verbietet, ihm, was Sie wollen, Freundschaft oder Liebe zu schenken. Im Grunde,“ setzte sie lächelnd hinzu, „ist beides doch ein Teig: aber formen können Sie es, wie Sie wollen. Ich dachte, Sie wiesen den armen Irrenden

„Hilf

„zurecht, und schickten ihm zur Erquickung ein Stück
 „gen Kuchen von diesem Teige! Hier“ (indem sie
 einen Briefbogen zurecht legte) „hier ist Papier zum
 „Einwickeln“ — „Geh Märrin“ sagte ich; „ich wer-
 „de ihm antworten, aber was?“ — „Ja das ist
 „eine grosse Frage! Ei nun, wenn er nur erst wie-
 „der zu Leuten gekommen ist: so wird Ihnen ja der
 „Himmel ein Wort verleihen. Folglich,“ indem sie
 die Thür sagte, „Ohrfeigen giebt's nicht! aber soll
 „er nur . . . so zur Belohnung für die gute Nach-
 „richt? Sie wissen wol, was ich von der andern
 „Bafe zu erwähnen nöthig fand!“ — Dieser Scherz
 „missfiel mir — und das war vielleicht der erste
 „Beweis einer wieder angefachten Liebe. Ich sage
 „Ihnen die schnurrigen Einfälle dieses Mäd-
 „gens, weil ohne diese, alles ganz anders gehn
 „musste.“

„Sobald ich allein war, nahm ich mir vor, in
 „acht Tagen ihm noch nicht zu antworten. Die
 „Ruhe hatte mich soviel gekostet, daß ich mich scheute,
 „etwas zu thun, wodurch sie gestört werden kön-
 „nte. Bei dem allen glaubte ich sicher zu seyn,
 „daß ich mich nicht wieder in die Liebe verstricken
 „würde. Ich dachte, ihm nun nichts weiter schul-
 „dig zu seyn, als das, ihm zu sagen, daß ich we-
 „der ihn demüthigen, noch seiner spotten wollen.
 „Aber jemehr ich drauf dachte, mich ganz von ihm
 „loszumachen, desto deutlicher merkte ich, daß mir
 „die Stelle nicht gleichgültig war, wo er von seiner
 „Herkunft und seinem Glücksstande spricht. Es war
 „ja möglich, daß ich bestimmt war zu heirathen

„Meine Mutter hatte ihn als einen Menschen, der
 „nichts sei, und nichts habe, verachtet. Das
 „konnte ja ihre einzige Einwendung seyn. Voraus-
 „gesetzt, daß sich das einmal so fügen würde, war
 „es ja gut, ihn vorher so genau kennen zu lernen,
 „wie möglich. Von ihm entfernt, und nun schon
 „durch Schaden klug gemacht, hatte ich nichts zu
 „befürchten. Kam es doch auch immer auf mich
 „an, zu brechen, wenn ich Gefahr merken würde.
 „Wenigiens ist es unerträglich zu sehn, daß Jemand,
 „dem wir gut sind, eine üble Meinung von uns hat:
 „also mußte ich ihm die, die er von mir hatte, be-
 „nehmen. Solte nicht, wenn auch alles nicht ge-
 „rechnet wird, zum wenigsten die Lebensart eine
 „Antwort für ihn fodern?“

„Sehn Sie mein Fieſchen, so dachte, so ver-
 „münſtelte ich — nicht acht Tage lang — nur bis
 „an den nächsten Morgen, da ich meine hochweiſe
 „Rathgeberin bat, sich um einige Nachricht in Ab-
 „ſicht auf die beiden erwähnten Stücke zu bemühen.

„Sie erfuhr durch Ausführung eines Plans, mit
 „deſſen Anſage ich ganz zufrieden ſeyn konnte, auſſer
 „dem, was Sie ſchon wiſſen: daß ſeine Verwandten
 „in groſſen Anſehn ſtänden; daß ſein Vater, zwar
 „geplündert, aber gar nicht zu Grunde gerichtet ſei;
 „und daß er unter allen jungen Rechtsgelehrten auf
 „der hohen Schule ſich ungemein auszeichne, ja
 „durch eine ſehr wolauſgenommene Schrift als ein
 „Mann bekannt worden ſei, der in allen Geſchäf-
 „ten brauchbar ſei. — Dies letzte ſagte einer ſeiner

„Leh-

„Lehrer, in dessen Hause ein Officier im Namen
„des Gouverneurs sich nach ihm erkundigte.

„Das was ich nun zunächst wolte, war: seine
„Schrift sehn. Ich las sie; verstand sie nur hie
„und da — und bewunderte sie; denn was ich ver-
„stand (unter andern eine Widerlegung der Verfech-
„ter des Luxus, eine satirische Bertheidigung der
„Vielweiberei, eine Abhandlung über die geringfü-
„gigen Mittel, die man bisher angewandt hat, die
„Ehen zu befördern, und eine über die Verlegung
„der Fabriken aus den grossen Städten) war so
„schön geschrieben, daß zu seiner plötzlichen Erhe-
„bung, meiner Meinung nach, nur noch das fehlte,
„daß Herr Less** irgendwo Minister seyn möchte.
„Meine Liebe versteckte sich nun hinter der Hochach-
„tung, die ich gegen ihn sagte: so, daß ich glaubte,
„gegen ihn genau das zu seyn, was ich gegen den
„Herrn Less** bin. Und nun schrieb ich. Hier
„haben Sie die Abschrift meines Briefs.“



Zulchen, an Herrn Schulz.

„Nichts als die Wahrheit ist fähig, Ihnen die
„Beruhigung zu geben, die Sie wünschen, und
„Ihnen entdeke ich ohne Bedenken eine Wahrheit,
„die ich jedem andern verschweigen würde. Das
„ist nicht ein Kompliment, sondern die Folge der
„Kenntnis, die ich, unter andern durch Lesung Ih-
„rer Schrift, von Ihrem Charakter bekommen habe.
„Sie sind, nächst meinem Lehrer, die zwote Manns-
„person, die ich so genau kenne; folglich die ein-

zige, welche je von mir Briefe — bekommen hat (ich weis kein Beiwort für diese Art Briefe) —
 Eh ich weiter geh, erbitte ich mir als die einzige Probe Ihrer Freundschaft, die Zurückgabe des Briefs, den Sie haben. *) Man ist gewohnt, das für hart zu halten: Ihnen kan es nicht hart seyn, wenn ich Ihnen sage, daß ich die Abschrift desselben jezt lese, und nur ihn selbst, aber nichts von den Gesinnungen, die er Ihnen eudekt hat, zurücknehme. — Urtheilen Sie selbst, ob ich Sie, oder denjenigen fürchte, in dessen Hände er etwa fallen könnte? Sie kannten mich nicht, wenn Sie glaubten, daß ich Sie demüthigen oder verspotten wolte, oder daß Ihr, oder Ihrer Begleiter Betragen, mich beleidigt hatte: aber desto richtiger ist Ihre Bemerkung, daß ich seit einigen Wochen Sie vermeide. Ersparen Sie mir ein Bekenntnis, das mir nicht anders als schwer werden kan. Genug ich kannte die Grenzen, von welchen Sie reden, so wenig — noch weniger als Sie. Ich hatte die höchste Freundschaft für Sie; ich habe sie noch: aber (ich bediene mich Ihrer Vergleichung) ich trat in ein Gebiet über, wo ich Trauben, aber auch Niesen sah. Ich kehrte schnell um, — und kan und will jezt nichts weiter, als Sie bitten, mich da zu lassen, wo ich bin — wo ich seyn mus, wenn ich der Liebe meiner Mutter, und — ich sage mehr, der schönen Ruh einer wolgeordneten Empfindung, mich erfreuen soll. Wollen Sie sich um diese letzte verdient machen:

so

*) S. 288.

so geben Sie mir Gelegenheit, Ihnen während des Sillschweigens Ihrer Eltern, und der daraus entstehenden verrückten Lage Ihres Glücksstands, thätig zu zeigen, daß ich nie aufhören kan zu seyn.

Ihre
aufrichtig ergebene Freundin
Juliane Vanberg.

Fortsetzung.

Wieder etwas Tieffinniges. Antwort des Herrn Schulz

Poschgen sagt, daß Herr Puf wieder gekommen ist; seine Schwester spricht von ihm, als von einem weit Entfernten. Mag er doch! Hier oder nicht hier; der Meinige wird er nie werden. Ich seze Ihnen Julchens Geschichte fort. Ob ihr Brief Ihnen ganz gefällt, weiß ich nicht. Gott behüte, daß ich irgend einer Mannsperson soviel sagen wolte, zumal einem so stolzen und feurigen Menschey. Ueberhaupt ist mir die ganze Stellung, in welcher Beide jetzt sind, sehr seltsam vorgekommen. Sie werden hören, daß er die Liebeserklärung verstanden hat; (Julchen mag mirs verzeihn, daß ich ihren Brief so nenne) jetzt scheint er glücklich zu seyn; ich zweifle so gar nicht einmal, daß er jetzt nicht schon mehr seyn sollte, als bloß Student — und doch läßt er sie nichts von sich wissen. Doch hören Sie Julchen.

Jch